

dauert hatte, stiegen die königlichen Personen wieder aus und kehrten beschimpft in das Schloß, jetzt nur ihr Gefängniß, zurück. Lafayette wurde über den Ungehorsam der Nationalgarde so aufgebracht, daß er seine Stelle, als Kommandant derselben, niederlegte. Erst nach vielen Bitten, und nachdem die Soldaten ihm unbedingten Gehorsam geschworen hatten, übernahm er sie wieder.

Flucht und Gefangennehmung des Königes am 21. Juni 1791. — Jener so traurige Vorfall brachte den unglücklichen König zu dem verzweifeltsten Entschlusse, sich mit seiner Familie durch die Flucht der traurigen Gefangenschaft zu entziehen. Die Nacht vom 20. auf den 21. Juni 1791 wurde dazu bestimmt. Anfangs schien das Unternehmen zu gelingen. Sie kamen Abends ungestört in St. Menehould an. Allein während sie hier anhielten, um die Pferde zu wechseln, wurde der König, dessen Gesichtszüge auffallend waren, von Drouet, dem Sohne des Postmeisters, erkannt. Als eifriger Anhänger der Revolution beschloß der junge Mann, die Flucht des Königes zu verhindern. Er bestieg ein Pferd und eilte auf einem Seitenwege voran nach Varennes, um den Bürgerrath von der Ankunft des Königes zu unterrichten. Sogleich wurde die Sturmglocke gezogen, das Volk trat unter Waffen und besetzte alle Ausgänge; und als die königlichen Wagen ankamen, wurden diese sogleich angehalten, und die Personen zum Aussteigen genöthigt. Anfangs suchte Ludwig zu verheimlichen, daß er der König sei; als er sich aber von immer Mehreren erkannt sah, rief er wehmüthig aus: „Ja, ich bin euer König! In der Hauptstadt von Dolchen und Bajonneten umgeben, will ich in der Provinz, mitten unter meinen getreuen Unterthanen, die Freiheit suchen, deren ihr Alle genießt; ich kann nicht länger in Paris bleiben, ohne mit meiner Familie unzufammen.“ Seine Worte fanden kein Erbarmen. Er ward als Gefangener nach Paris zurückgebracht, umgeben von zürnenden Vöbelhaufen und Nationalgardien, vor deren Beleidigung